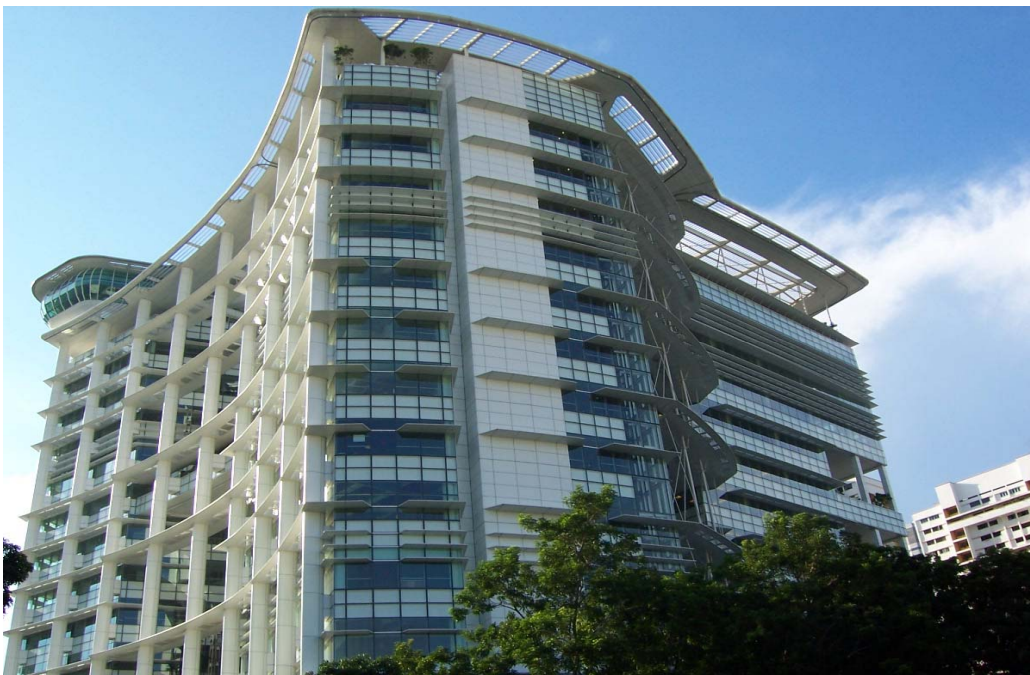


Reisebericht Tagung Celebrating Knowledge. The Power and Potential vom 13.-15. 11.2005 im Inter Continental Hotel in Singapur

Da in Berlin zurzeit intensiv über die Einführung von RFID zur Entlastung von Routearbeiten in der Medienausleihe und –rückgabe nachgedacht wird und die Nationalbibliothek in Singapur bekanntlich als erste größere Bibliothek im letzten Jahrtausend bereits RFID konsequent eingeführt hat, kam die Einladung zur Konferenz „Celebrating Knowledge. The Power and Potential“, veranstaltet vom National Library Board in Singapur, gerade recht. Als dann auch noch Bibliothek & Information International die Zusage für einen Reisekostenzuschuss gab und die Zentral- und Landesbibliothek die Reise befürwortete und den Rest der Kosten übernahm, war die Entscheidung zugunsten der Teilnahme gefallen.

Die Tagung stellte das Rahmenprogramm zur Eröffnung des Neubaus der neuen Nationalbibliothek an der Victoria Street dar.



Der 16-stöckige Neubau mit 58.000 Quadratmetern Fläche ist mehr als fünf mal so groß wie die alte Nationalbibliothek an der Stamford Road, die einer neuen Management-Universität weichen musste.

Der Bau ist in 2 große Blocks unterteilt, die durch überdachte Gänge verbunden sind. Der größere Block ist der Bibliotheksblock, der auf den Stockwerken 7-13 die Lee Kong-Chian Reference Library (Literatur aus und über Singapur und Singapurstudien) beherbergt, während der zweite Block der Programmtätigkeit und kommerziellen Angeboten vorbehalten ist. Die zentrale Ausleihbibliothek im ersten Stock, die Parkplätze, das Drama-Center (Theaterbereich) und die Verwaltungsetage ziehen sich über beide Blocks. Gärten zur Entspannung befinden sich auf zwei

Arbeitspapiere: Reisebericht Singapur

Ebenen, und unter dem Dach lädt eine Panorama Glaskuppel zu Veranstaltungen und einem beeindruckenden Blick über Singapur ein.

Die Bibliothek wird präsentiert als „people’s library for the knowledge age“ und soll die Brücke schlagen zwischen der Bewahrung des kulturellen Erbes Singapurs und der Öffnung in die Zukunft als Bibliothek des 21. Jahrhunderts.

Entsprechend lag der Schwerpunkt der verschiedenen Beiträge in der Ausleuchtung der Facetten, die in unterschiedlicher Weise die Aufgaben der Bibliothek im „Zeitalter des Wissens“ ausmachen.

Paul Saffo, Direktor des Instituts für Zukunftsforschung im kalifornischen Silicon Valley verkündete uns den Beginn einer Revolution, dessen Anfangsphase, die Internetrevolution, zu Ende ginge und abgelöst werde, durch das Zeitalter der personalisierten Dienste. Beispiele der personalisierten Medien sind Chats, Blogs und die Möglichkeit, Online Artikel zu kommentieren. Diese Moden seien erst der Anfang. Er konstatierte eine zunehmende Bewusstheit der räumlichen Dimension im Web, charakterisiert durch GPS und die Möglichkeiten der Ortsbestimmung und Wegeführung durch entsprechende Dienste. Die Firma Ricoh hat eine Digital-Kamera entwickelt, die auf jedem Bild die räumlichen Koordinaten speichert. Der Wechsel von Massenmedien zu personalisierten Medien markiert, so Saffo, den Wechsel vom Verbraucher zum Erschaffer (Creator) und werde die Gesellschaft und den gesellschaftlichen Zusammenhalt grundlegend verändern.

Die Veränderungen durch die Weiterentwicklung der Technik waren auch Schwerpunkt der Beiträge über die Zukunft des E-books, das wissensbasierte Web und über die Möglichkeiten des Pod-Casting. Das neue E-book soll im Gegensatz zum schweren, schmutzigen, leicht zu zerstörenden, teuren und schnell vergriffenen Büchern transportabel, leicht, schmiegsam und preiswert sein. Hier, wie in vielen anderen Beiträgen wurde darüber nachgedacht, wie sich durch die Technisierung und die neuen Zugänge zum Wissen das Berufsbild des Bibliothekars und die Angebote der Bibliothek verändern bzw. verändern müssen, um sich nicht überflüssig zu machen.

Der Vortrag zum wissensbasierten Web, den Michael A. Keller von der Stanford Universität, USA, hielt, bildet den Übergang zum anderen Schwerpunktthema der Konferenz, den Problemen des Findens von verlässlichen Informationen und zur Bereitstellung und Erschließung digitalisierter Inhalte bis hin zur Zugänglichkeit der Inhalte. Im Vergleich zu den ca. 9 Milliarden öffentlichen zugänglichen Seiten im Web existieren ca. 90 Milliarden Seiten, für die Zugangshindernisse bestehen (man muss bezahlen oder benötigt Passwörter o.ä.). Keller spricht von der Schaffung einer Bibliothek des digitalen Babel, da die verschiedenen Sammlungen nicht miteinander verknüpft seien.

Das größte und wohl auch am kontroversesten diskutierte Projekt von Google zur Digitalisierung arbeitet mit den Bibliotheken der Universität Michigan, Stanford, Harvard, New York Public Library und der Oxford University zusammen. Aber auch dieses Riesenprojekt dürfe nicht darüber hinwegtäuschen, wie klein der Anteil des im Volltext zugänglichen Wissens sein wird. Nicht nur sei die Zahl der digitalisierten Volltexte im Vergleich zu nicht im Volltext vorhandenen Nachweisen gering, sondern es dürfe auch nicht übersehen werden, dass Digitalisierung von Texten und Indexierung der Digitalisate für eine Suche nach Wörtern nur eine Form der Aufbereitung und Zugänglichkeitsmachung von Wissen im Web seien. Graphische

Arbeitspapiere: Reisebericht Singapur

Orientierung, Visualisierungstechniken (Groxis), assoziative Recherchen (WebCatPlus) und Infotools (Ebrary) ermöglichen andere, weitergehende Zugänge zu Informationen und Wissen.

Hier bleibe nur die Schwierigkeit, die Qualität der gefundenen Informationen beurteilen zu können.

Dies wurde allgemein als eine Zukunftsaufgabe der Bibliothekare erörtert, so z. B. von J. E. Kasputys von der Firma Global Insight, der die Bibliothek als „Trusted Portal“ definiert sehen wollte.

Zum Thema Digitalisierung stellte der Direktor der Chinesischen Nationalbibliothek Dr. Zhan Furui die chinesische Vorstellung eines Informationsportals vor, welches 114 chinesische und andere Datenbanken, sowie ca. 16.000 Volltext-Publikationen anbietet.

Die europäische Perspektive brachten Olaf Janssen aus den Niederlanden und Frau Christine Burbliès aus Hannover den Teilnehmern nahe.

Olaf Janssen stellte die Europäische Bibliothek, das Nachfolgeprojekt zu Gabriel und zum Tel-Projekt vor. Das Tel-Projekt zum Test einer Metasuche über die Kataloge und digitalisierten Medien der europäischen Nationalbibliotheken wurde 2004 abgeschlossen mit dem Portal der European Library abgeschlossen. Das Nachfolgeprojekt will die 10 neuen Eu-Mitglieder in die jetzt vorhandene Suche integrieren.

Frau Burbliès von der TIV Hannover stellte den Arbeitsstand des interdisziplinären Portals für akademische Informationen Vascoda vor. Kritisch nachgefragt wurde hier die fehlende Möglichkeit Vascodas, selber Verträge mit Content-Anbietern auszuhandeln.

Am neugierigsten aber war ich, wie eingangs erwähnt, auf die Information über den Einsatz von RFID in der Nationalbibliothek und deren angeschlossenen Zweigbibliotheken. Auf dem Gala-Diner am ersten Abend hatte ich auf die Frage, wie informativ ich die Führungen wahrgenommen hätte, vorsichtig geantwortet, dass ich über RFID gerne noch mehr erfahren würde.

Am letzten Tag der Konferenz fing mich dann Mr. Kuan Sung, Senior IT-Manager des National Library Board ab und teilte mir mit, er sei für mich abgestellt um mir alle meine Fragen zu beantworten.

Somit erhielt ich die Gelegenheit, einiges über die dortigen neuen Projekte zu erfahren. Wie ja bekannt ist, sind alle 10 Millionen Medieneinheiten, die vom Nationale Library Board verwaltet werden, mit RFID-Tags ausgestattet. In den beiden Bibliotheken, die ich gesehen habe, der NLB und der Jurong Regional Library wurden konsequent die Rückgabeautomaten außerhalb der Bibliothek platziert und stehen damit Tag und Nacht zur Verfügung. Auf teure Sortieranlagen ist verzichtet worden, die Bücher fallen in Kisten und werden dann händisch umgepackt. Die Ausleihe findet auf den ersten Blick nur an den Selbstverbuchungsautomaten statt, auf Nachfrage erfährt man jedoch, dass mehrteilige Mischmedien durchaus noch am Pult verbucht werden. Kleine formschöne Selbstverbuchungsterminals finden sich im Eingangsbereich und auf der Ausleihetage. Die Wartezeiten konnten mit Einführung von RFID von 25 Minuten auf nahezu null reduziert werden. Die Probleme mit der Sicherungstechnik und der Reichweite der Sender beim Auslösen von Alarm sind dieselben, wie auch in Deutschland.

Arbeitspapiere: Reisebericht Singapur

Einige Schwierigkeiten die in deutschen oder europäischen Bibliotheken bei Umstellung auf Selbstbedienung auftreten, kommen aufgrund anderer Vorgehensweise beim Datenschutz in Singapur nicht vor. Nutzer können sich ihre Bibliotheksausweise selber am Automaten ausstellen bzw. ihre Karten (die auch im Nahverkehr gültig sind/sein können) mit Guthaben aufladen. Die Identität wird mit einer automatischen Abfrage bei der Registrierungsbehörde überprüft. So kann kein Leseausweis auf eine Fantasieausweisnummer ausgestellt werden, es sei denn, der Anmeldende ist im Besitz sehr umfassender Daten über Sozialversicherungsnummern.

Aber selbst wenn, macht das auch nichts, da seit Ende letzten Jahres alle Geräte, auch die Selbstverbuchungsterminals, mit Kameras ausgestattet sind. Dieses System ist Teil einer 10 Millionen Singapur-Dollar (ca. 5 Mio. Euro) Investition in die Verbesserung und Aktualisierung der RFID-Technik in Singapurs Bibliotheken. Bei einer Ausleihe werden ca. 4 Fotos gemacht, sollten die Kamera im Gerät keine guten Porträt-Fotos hinkriegen, springen die in kurzen Abständen in die Decke eingelassenen Kameras ein, die ebenfalls die Räume fotografieren. Die Recherche nach den Leseausweisnummern bzw. dem Barcode und der zugehörigen Ausleihperson ist komfortabel über ein browserbasiertes Webformular zu ermitteln. Die Selbstverbuchungsgeräte werden im Kiosk-Modus betrieben, was die Administration sehr erleichtert.

Das nächste Projekt, welches in den kommenden Monaten umgesetzt werden soll ist die Ausstattung der Regale mit RFID-Lesegeräten, die nach Auskunft von Herrn Kuan auch Metall-Regale durchdringen können. Jedes Regal wird in kurzen Abständen mit diesen Einheiten ausgestattet, verkabelt und schon soll eine Online-Abfrage Auskunft darüber geben, welche Medien nicht am richtigen Ort stehen. Faszinierend, aber auch nicht ganz billig. Aber sicher sinnvoller, als einen Datenbankabzug des eigenen Kataloges zu machen, auf einen PDA zu spielen und dann offline am Regal vorbei zu gehen und zu versuchen, Inventur zu machen.

Für die nähere Erläuterung eines weiteren Projektes, nämlich des Einstellens per Roboter, war, da ich zum Flugzeug musste, leider keine Zeit mehr. Insgesamt war es eine sehr informative Reise bei der ich Gelegenheit hatte, eine Menge Kollegen und Kolleginnen kennen zu lernen, und auf der ich auch viel Neues gesehen und gehört habe.